

Rheingauer Anzeiger.

78. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt
des Rheingau-Kreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60,
ohne dasselbe Mf. 1.—.

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pf.

N 4

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 8. Januar.

Verlag der Buch- und Steinbrücker
Schäfer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anordnung zur Regelung des Verbrauchs von Zucker.

Auf Grund der §§ 18 ff. der Verordnung über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 914 ff.) und der §§ 12 ff. der Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Zucker vom 18. Oktober 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 924 ff.) wird für den Rheingaukreis nachstehende Anordnung erlassen:

§ 1.

Jeder versorgungsberechtigte Einwohner des Rheingaukreises erhält bis auf weiteres monatlich 625 Gramm Zucker.

§ 2.

Die Apotheken, Gasthäuser, Bäckereien und Konditoreien, sowie die anderen Betriebe der Lebensmittelgewerbe, die ihre Erzeugnisse in der Hauptsache zum Verbrauch innerhalb des Rheingaukreises an Verbraucher oder an Kleinhändler absetzen, erhalten Zucker für ihren Gewerbebetrieb unter Berücksichtigung des bisherigen Geschäftsumfanges nach Maßgabe des nachgewiesenen Bedarfs und der verfügbaren Mengen.

§ 3.

Die Abgabe des Zuckers darf nur gegen Lebensmittelkarte erfolgen.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen die obigen Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 5.

Diese Anordnung tritt am 1. Januar 1918 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt ist die Anordnung vom 19. Dezember 1916 (Rheingauer Anzeiger Nr. 154, Rheingauer Bürgerfreund Nr. 157) aufgehoben.

Rüdesheim, den 18. Dezember 1917.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Betr. Aufträge für Schreiner und Tapezierer.

Die Beschaffung von Möbeln für Kriegsgeliebte, sowie die Deckung des Bedarfs an Möbeln überhaupt bringen jetzt und später in erhöhtem Maße Aufträge für Schreiner und Tapezierer. Dieses Gebiet soll dem Handwerk dauernd gesichert und zu diesem Zwecke müssen dessen Kräfte organisiert werden. Zunächst ist es nötig, zu wissen, welches Material und welche Betriebe für die Ausführung der Aufträge zur Verfügung stehen. Am dies festzustellen und zu beraten, wie die Sache am besten einzurichten ist, findet am Dienstag, den 8. Januar 1918, nachmittags 3 Uhr, im Fürstenhof (Carlton-Hotel), Bahnhofplatz zu Frankfurt a. M., und am Donnerstag, den 10. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Wartburg zu Wiesbaden, Schwalbacherstraße 51, eine Besprechung statt, zu welcher alle selbständigen Schreiner und Tapezierer eingeladen werden.

An der Versammlung in Frankfurt a. M. nehmen zweckmäßig diejenigen aus den Kreisen Frankfurt, Höchst a. M., Ober-Taunus und Uingen teil, während diejenigen aus den Kreisen Wiesbaden, Borsdorfhausen am besten der Versammlung in Wiesbaden beizuwohnen.

Bei der Wichtigkeit der Sache rechnen wir auf zahlreiche Beteiligung,
Wiesbaden, den 29. Dezember 1917.

Die Handwerkskammer:

Der Vorsitzende:
Carstens.

Der Syndikus:
Schroeder.

Die Erklärung des Reichskanzlers im Haupt-Ausschuß.

In Berlin, 4. Jan. Der Hauptausschuß des Reichstages trat heute vormittag 10 Uhr zu einer neuen Beratung zusammen. Als erster Redner sprach Abgeordneter Graf Westarp über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Im Anschluß an seine Ausführungen ergriff Reichskanzler Dr. Graf von Hertling das Wort zu folgenden Erklärungen:

Der Herr Redner hatte die Güte, an das zu erinnern, was ich gestern am Schlusse meiner kurzen, einleitenden Worte sagte, daß, was gestern galt, heute vielleicht nicht mehr gelten würde, und daß wir immer mit der Möglichkeit von Zwischenfällen zu rechnen hätten. Ein solcher Zwischenfall scheint eingetreten zu sein. Schon früher hatte wiederholt während der Verhandlungen die russische Regierung den Wunsch ausgesprochen lassen, daß die Verhandlungen von Brest-Litowsk verlegt und an einem neutralen Ort, etwa in Stockholm, fortgesetzt werden möchten. Jetzt ist dieser Vorschlag ausdrücklich gemacht worden. Die russische Regierung schlägt die Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vor. Ganz abgesehen davon, daß wir nicht in der Lage sind, uns von den Russen vorschreiben zu lassen, wo wir die Verhandlungen weiterführen sollen, darf ich darauf hinweisen, daß die Verlegung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde. Ich will nur die Schwierigkeit anführen, daß die direkte Verbindung, die die verhandelnden Delegierten mit ihren Hauptstädten Berlin, Wien, Sofia, Konstantinopel und Petersburg haben müssen — die direkten Verbindungen, die in Brest-Litowsk angelegt worden sind, funktionieren gut — in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde. Schon dieser eine Punkt führt dazu, daß wir nicht darauf eingehen können. Dazu kommt, daß die Menschenaffen der Entente, Mikhaïlova zu den Wünschen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns, dort neuen Boden gewinnen würden. Ich habe daher dem Staatssekretär v. Kühlmann beauftragt, diesen Vorschlag abzulehnen. (Bravo!) Inzwischen sind in Brest-Litowsk die Vertreter der Ukraine eingetroffen, und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmachten zu Verhandlungen ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern der Ukraine weiter verhandeln. Ich füge noch hinzu, daß von Petersburg mitgeteilt worden ist, die russische Regierung könne auf Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge nicht eingehen. Diese beiden Punkte beziehen sich auf die Modalitäten der Räumung der Gebiete und die Vornahme von Volksabstimmungen. In der russischen Presse wird uns insinuiert, daß in diesem Punkte 1 und 2 ausgedrückt sei, wie wir uns in illoyaler Weise unserer Zusage betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entziehen wollten. Ich muß diese Insinuation zurückweisen. Punkt 1 und 2 sind lediglich durch praktische Erwägungen bestimmt. Wir können davon nicht abgehen. Ich glaube, meine Herren, wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischen-

fall weiter verlaufen wird. Wir stützen uns auf unsere Machtstellung, auf unsere loyale Gesinnung und auf unser gutes Recht. (Lebhaftes Bravo!)

Der Ausschuß vertagte sich nach diesen Erklärungen, um den Fraktionen Gelegenheit zu bieten, zunächst unter sich über die Situation zu beraten.

Vermischte Nachrichten.

In Rüdesheim, 4. Jan. (Dahnerdieben zur Warnung.) Vor der Strafkammer zu Koblenz hatte sich ein Metzger aus dem nahegelegenen Waldbalgesheim und dessen Ehefrau wegen Vahnerdiebstahls zu verantworten. Bei der Verhandlung gestand der Metzger ein, in Waldbalgesheim 4 Vahner und 1 Hahn und in Warmsroth 1 Henne und einige Küden gestohlen zu haben, die Beteiligung seiner damaligen Frau und späteren Frau bestritt er jedoch. Er wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, seine Frau wurde freigesprochen.

.. Rüdesheim, 7. Jan. Auf die im Anzeigenteil vorliegender Nummer d. Bl. abgedruckte Bekanntmachung, betr. Beschlagnahme von Papier zur Anfertigung geklebter Papiersäcke (Sackpapier), machen wir besonders aufmerksam.

.. Rüdesheim, 7. Jan. Herrn Steuersekretär Schulze wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

.. Rüdesheim, 7. Jan. Dem Musketier Rudolf Feucht wurde aus dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz verliehen.

Geisenheim, 5. Jan. Aus dem Felde wird uns geschrieben: „Anlässlich des 300-jährigen Gedächtnisses des Universitätsgründers, des Fürstbischofs Julius Echter zu Regensburg, Herzogs in Franken, hat die Universität Würzburg den Erbkrämmer von Nassau, Reichsrat der Krone Bayern, Grafen v. H. von Ingelheim, Echter zu Regensburg, zum Dr. iur. et rer. pol. honoris causa promoviert.“ Herzliche Glückwünsche!

In Vingen, 3. Jan. (Beide Beine überfahren.) Die etwa 21 Jahre alte Eisenbahnschaffnerin Anna Zimmermann trat gestern abend in Ausübung ihres Dienstes auf ein Nebengleis über. Sie kam nun unter einer Rangierabteilung zu Fall. Die Räder gingen über sie weg und beide Beine wurden der Unglücklichen überfahren. Man schaffte sie in das hiesige Heilig Geist-Hospital.

In Bon der Rahe, 4. Jan. Bei einem Birschgang hatte der Jagdaufscher Franz Reichel aus Sobernheim das Glück, einen kapitalen Reiter zu erlegen. Der Reiter wog aufgebroschen nicht weniger als 220 Pfund.

In Wiesbaden, 5. Jan. Dem Kaufmännischen Verein dahier ging aus einem Vergleich in einer kaufmännischen Streitsache ein Betrag von 2000 Mark zu mit der Bestimmung, denselben zur Unterstützung von durch den Krieg geschädigten selbständigen und angestellten Kaufleuten zu verwenden.

in Radesheim, 5. Jan. Aus Weinsachkreisen wird uns geschrieben: Im Anschluß an den in der letzten Nummer gemeldeten Preisrückgang vieler Gegenstände ist zu bemerken, daß sich auch in der Preisbewegung des Weins eine Störung infolge der Friedensverhandlungen bemerkbar macht. Nach einer Meldung des „Frankf. Gen.-Anzeiger“ soll sogar in Rheinhessen ein Preissturz von 1000—1300 Mk. in Rotweinen erfolgt sein.

in Bingerbrück, 6. Jan. In der nächsten Zeit wird in Bingerbrück eine Mutterberatungsstelle im Zeichenhale der Schule eingerichtet. Bis auf weiteres werden an jedem ersten und dritten Mittwoch jeden Monats unter der Leitung von Schwester Müller vom Roten Kreuz aus Kreuznach die Beratungstunden stattfinden. — An Personen, die an Tuberkulose leiden, sollen vom jetzt ab Zulagen von Brot, Fleisch und Kartoffeln bewilligt werden.

in Bingerbrück, 6. Jan. Der Kaiser hat zu Weihnachten 15 Knechte und Mägde, die 12 Jahre und länger ununterbrochen bei einer und der gleichen Herrschaft im Dienst waren, mit einem Ehrengeld ausgezeichnet. Dieses besteht aus einem Diplom und einer Uhr oder Medaille. Drei Dienstmädchen, die schon früher ausgezeichnet worden waren, bekamen Geldgeschenke.

in Stromberg (Hunsrück), 6. Jan. Ein kleiner Eisenbahnunfall kam hier vor. Die Lokomotive eines Güterzuges fuhr gegen den Personenzug Stimmern-Bingerbrück. Es gab etwas Materialschaden und die leichte Verletzung eines Beamten.

§ Spielplan des Residenz-Theaters, Wiesbaden. Dienstag, 8., abends 7 Uhr: Wenn im Frühling der Holunder. Mittwoch, 9., nachmittags 1/4 4 Uhr (Halbe Preise): Meister Vinkepank. Abends 7 Uhr (Kammerspielsabend): Der Weibsteufel. Donnerstag, 10., abends 7 Uhr: Familie Hannemann. Freitag, 11., abends 7 Uhr (Halbe Preise): Clubleute. Samstag, 12., nachmittags 1/4 4 Uhr (Halbe Preise): Meister Vinkepank. Abends 7 Uhr (Neuheit): Das Extemporale.

— Wiesbaden, 6. Jan. Ein Gefinnungsgenosse berichtet der „Deutschen Zeitung“: Ich war dieser Tage in einem der ersten Zigarrengeschäfte. Ein junger Mensch in Arbeitskleidung betritt den Laden, ein Büschchen zwischen 16 und 17 Jahren. Er fragt nach Zigaretten und wählte sich solche für 40 Pfg. das Stück; davon nimmt er zehn und zahlt mit einem Fünfmarschein. Er erhält einen Einmarschein zurück; diesen knüllt er zusammen, zündet ihn an der Gasflamme an und setzt damit eine der gekauften Zigaretten in Brand!

— Mainz, 5. Jan. Mit ihren drei Kindern in den Tod ging am Donnerstag die in der Krehligstraße wohnende Metzgerwitwe W. Die Frau, Tochter eines hiesigen Bäckermeisters, erlängte sich, nachdem sie vorher ihre drei Kinder im Alter von zwei, vier und sechs Jahren vergiftet hatte.

in Frankfurt a. M., 6. Jan. Die Polizei verhaftete Freitag nacht in einer Wirtschaft der Jagdstraße den Mörder des vor einer Woche erschossenen Schumanns Georg Ertl. Es ist der 18-jährige Schlosser Johann Georg Beckfuß aus Lohr a. M. Dieser hatte in der Mondnacht gemeinsam mit dem 17-jährigen Schlosser Wilhelm Kappes aus Klein-Heubach mehrere Einbrüche verübt. Beim Wegschaffen des Diebstahlgutes wurden die beiden jugendlichen Verbrecher von Ertl angehalten. Hierbei schoß Beckfuß, der in vollem Umfange geständig ist, den Beamten nieder.

in Frankfurt a. M., 6. Jan. (Gegen die hohen Weinpreise.) Zur Bekämpfung der Preistreiberien auf dem Weinmarkte hat sich die Stadtverwaltung mit einer Eingabe an die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes in Berlin gewendet und um Ergreifung gesetzlicher Maßnahmen ersucht. Die Stadt hat bei hiesigen Weinhändlern und Weinwirten bereits eingehende Prüfungen der Weinpreise durch Bücher- und Betriebseinsichten und Einziehung der Einkaufsrechnungen bei den Wirten vorgenommen.

— Frankfurt a. M. (Das Geständnis des Mörders.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Basel unter der Spitzmarke „Selbstbegehung eines Verbrechens“: „Ein in Basel wegen Diebstahls verurteilter Tagelöhner Karl Wilhelm Suter von Oberberg (Kanton Schwyz) hat dem Vorsteher des Polizeidepartements ein umfassendes Geständnis abgelegt und sich als den Täter

der beiden in Frankfurt an einer Schaffnerstrau und in Zürich begangenen Lustmorde bezeichnet, außerdem weitere Verbrechen, Einbrüche und Diebstähle.“ Es ist keine Frage, daß es sich in dieser Meldung um den von hier aus verfolgten Suter und in der Schaffnerstrau um die Schaffnerin Weigel handelt. Bei der hiesigen Polizei ist nach dem „S.-M.“ eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht eingetroffen. Neu wäre auch, daß Suter noch ein zweiter Lustmord in der Schweiz zur Last fällt.

in Aus Franken, 4. Jan. Die in Ritzingen am Main abgehaltene Hauptversammlung des Fränkischen Weinhandlerverbandes war sehr gut besucht. Als Vertreter der kgl. Regierung war Regierungsrat Braun anwesend, ferner waren vertreten der Stadtmagistrat Ritzingen, der Fränkische Weinbauverein u. a. Im Jahresbericht nahm der Verband entschiedene Stellung gegen die eingetretene Preissteigerung. Einen Überblick über die augenblickliche Marktlage gab der Vorsitzende, Magistratsrat Kuhn-Ritzingen. Er riet bei den herrschenden überhöhten Preisen zu äußerster Vorsicht beim Einkauf. — Einen sehr lehrreichen Vortrag über die Behandlung der 1917er Weine hielt Prof. Dr. Omeis. Die Befürchtung über einen ungünstigen Ausbau der 1917er Weine seien kaum stichhaltig, da der Säuremangel durch die Bildung von Bernsteinäure im Wein zum Teil aufgehoben würde. Eine sehr rege Aussprache erfolgte über die Frage der Einfuhr ungarischer Weine und über die der Beschlagnahme der Korke.

§ Geologie als Unterrichtsfach. In Würdigung der Bedeutung, die die Geologie im Kriege und in der Volkswirtschaft gewonnen hat, bestimmt ein Erlass des preussischen Unterrichtsministeriums die Aufnahme der geologischen Wissenschaft als Lehr- und Unterrichtsfach in den Schulen. Der Unterricht soll nicht auf Kosten anderer Fächer in besonders abgezwungenen Stunden erteilt, sondern nach Möglichkeit als Anschauungsunterricht bei eigens dazu eingesepten Schulausflügen betrieben werden.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 5. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

An der flandrischen Front östlich von Ypern, in einzelnen Abschnitten zwischen Scarpe und Somme, sowie in Gegend von Avocourt und St. Mihiel entwickelten sich zeitweilig lebhafteste Feuerkämpfe.

An der übrigen Front blieb die Artillerietätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt.

Deftlich von Bullecourt hatte eine gewaltsame Erkundung vollen Erfolg und brachte eine größere Anzahl gefangener Engländer ein.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Mazedonische Front. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Zwischen Brenta und De Montello lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 6. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Feuertätigkeit blieb meist gering; sie steigerte sich vorübergehend an verschiedenen Stellen der Front im Zusammenhang mit Erkundungsgefechten.

Französische Vorkämpfe in der Champagne wurden im Nahkampf abgewiesen. Bei Juvin-court und nordwestlich von Avocourt brachten eigene, nach Feuertorbereitung durchgeführte Unternehmungen, ebenso wie ein überraschender Einbruch in die feindlichen Linien westlich von Bezouvaux zahlreiche Gefangene und einige Maschinengewehre als Beute ein.

Im Walde von Ailly versuchten die Franzosen zweimal vergeblich in unsere Gräben vorzudringen.

Am 4. und 5. Januar wurden im Luftkampf und von der Erde aus fünfzehn feindliche Flugzeuge und vier Fesselballone abgeschossen.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Mazedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Weiderseits der Brenta, im Tombagebiet und am Montello zeitweilig Artilleriekämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 7. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Stellungsbogen östlich von Ypern und in einzelnen Abschnitten zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen entwickelten sich am Nachmittage heftige Artilleriekämpfe.

Auch zwischen der Miette und der Aisne, beiderseits von Ornes und auf dem Westufer der Mosel war das Artillerie- und Minenfeuer gesteigert.

Die Kampftätigkeit der Infanterie blieb auf Erkundungen im Vorfelde der Stellungen beschränkt.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Mazedonische und Italienische Front. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

in Brest-Litowsk, 4. Jan. Der Vorsitzende der russischen Delegation hat am 3. Januar aus Petersburg an die Bevollmächtigten der Vierbundmächte in Brest-Litowsk eine Depesche gerichtet, in der er unter Berufung auf den Beschluß der russischen Republik vorschlägt, die Verhandlungen im neutralen Ausland fortzusetzen. In der Erwiderung hierauf hat die Delegation der Vierbundmächte an Herrn Joffe am 4. Januar telegraphiert, daß sie jede Verlegung des Verhandlungsortes ablehne, da bindend vereinbart worden sei, die Verhandlungen am 5. Januar in Brest-Litowsk wieder aufzunehmen.

Berlin, 4. Jan. (Amtlich.) Im St. Georgs- und Bristol-Kanal wurden durch U-Boote 7 Dampfer und 1 Segler mit 24 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Charleston“ mit Kohlenladung, und 4 schwer beladene, bewaffnete Dampfer, von denen zwei offenbar Munition als Ladung hatten, da sie nach auffallend schwerer Detonation sofort sanken. Vom englischen Dampfer „Charleston“, der durch die Artillerie des U-Bootes niedergelassen wurde, ist ein Geschütz erbeutet worden, zwei Leute der Geschützbedienung wurden gefangen genommen.

Berlin, 5. Jan. (Amtlich.) Im östlichen Ärmelkanal sind von unseren U-Booten kürzlich 21 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Sämtliche Schiffe waren schwer beladen und bewaffnet und fuhrten bis auf einen unter starker Sicherung. Ein tief beladener, bewaffneter großer Tankdampfer, der Kurs auf Cherbourg hatte, wurde aus einem starken, durch viele Fischdampfer und schnelle U-Boote zerstört gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

An dem Erfolg, der unter erschwerten Verhältnissen errungen und darum umso bemerkenswerter ist, war in erster Linie ein kleines U-Boot beteiligt, das unter der schneidigen Führung seines Kommandanten, Oberleutnants zur See Steindorff, im Dezember vorigen Jahres durch schnelle Arbeit in zwei Unternehmungen insgesamt 22 500 Bruttoregistertonnen vernichtet hat.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

in Berlin, 5. Jan. Der Verlust dieses Tankdampfers trifft die Entente umso schwerer, als der deutsche Bericht seit Mitte vergangenen Monats bereits vier ähnliche Versenkungsfälle melden konnte. Die Frage der Deleinsuhr, die für die Versorgung der auf Delfeuerung angewiesenen feindlichen Kriegsschiffe große Bedeutung hat, gestaltet sich immer kritischer für den Verband. Vor kurzem traf in Washington ein Ausschuß englischer und amerikanischer Fachleute zusammen, um über die Delverteilung zu beraten.

Die U-Booteabwehr, zu der besondere U-Bootschiffe herangezogen werden müssen, hat durch Erweiterung des Sperrgebietes und dadurch vermehrten Delverbrauch den englischen Import vor neue Schwierigkeiten gestellt. Eine der neuesten Wirkungen äußert sich in dem Verbot

des Autofahrens für Privatleute in England. Zur Beschwichtigung der erregten Bevölkerung funkt Boldhu die Nachricht in die Welt, daß in England ein Delbrunnen entdeckt worden sei, der jährlich 180 000 Gallonen liefern könne. Was Boldhu verschweigt, ist, daß England einen jährlichen Bedarf von 600 Millionen Gallonen hat, daß also 180 000 Gallonen seine Abhängigkeit von der überseeischen Zufuhr aus Amerika und Asien nicht nennenswert zu mildern in der Lage sind.

in Berlin, 5. Jan. Infolge der englischen Niederlage bei Cambrai sind, nachdem der erste Angriffserfolg auf dem dortigen Schlachtfeld vorzeitig in London unter Blotengeläute und in den Reden Lloyd Georges als größter Sieg des Jahres gefeiert wurde, sechs englische Generale und viele Generalstabsoffiziere abgesetzt worden.

in Berlin, 5. Jan. Vom 20. November vorigen Jahres bis 2. Januar dieses Jahres haben die Engländer allein auf dem Schlachtfeld westlich Cambrai 227 Offiziere und 9000 Mann Gefangene verloren. An Beute wurden ihnen während der Cambraikämpfe 172 Geschütze, 724 Maschinengewehre und 19 Minenwerfer abgenommen; außerdem eroberten die siegreichen deutschen Truppen, die den Anfangserfolg der Engländer in kurzer Zeit in eine außergewöhnlich blutige Niederlage verwandelten, 32 deutsche Geschütze zurück, die bei dem ersten englischen Einbruch in die Hände des Feindes geraten waren. Von den über 300 eingeleiteten Tanks verloren die Engländer 107, von denen über 75 hinter den deutschen Linien in unsere Hand fielen, während 32 zwischen den englischen und deutschen Gräben zertrümmert und zerstört liegen geblieben sind. Dieser Verlust beträgt mehr als ein Viertel des englischen Gesamtbestandes an Kampfkraftwagen.

(36.) Berlin, 5. Jan. Wie verschiedene Blätter berichten, befindet sich angeblich ein offizieller Vertreter der Bolschewiki-Regierung in Dänemark, um wegen einer Verlegung der Friedenskonferenz nach Kopenhagen Besprechungen aufzunehmen.

in Karlsruhe, 4. Jan. Beabsichtigte Fliegerangriffe in der vergangenen Nacht auf Mannheim, Rastatt und Freiburg scheiterten in unserem Abwehrfeuer. Einige abgeworfene Bomben verursachten keinen oder ganz unerheblichen Schaden.

in Karlsruhe, 4. Jan. Ein feindliches Flugzeug stürzte südlich von Mannheim-Ludwigshafen brennend ab. Die Insassen sind tot.

(36.) Magdeburg, 5. Jan. Die „Magdeburgische Zeitung“ meldet, der Hauptausschuß des Reichstags bereite eine gemeinsame Rundgebung der Parteien für die Haltung der Regierung in der Frage der Verhandlungen mit Rußland vor.

(36.) Genf, 4. Jan. „Journal du peuple“ meldet aus London: Die englische Arbeiterpartei und die Iren erlassen Rundgebungen gegen die Bewilligung weiterer Kriegskredite.

(36.) Genf, 5. Jan. Die „Humanité“ meldet: Die Sozialisten haben in der französischen Kammer eine Interpellation eingebracht, in der sie die Teilnahme der Regierung an internationalen (?) Friedensverhandlungen fordern.

Genf, 6. Jan. Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ meldet: Graf Mirbach wurde von Trotski empfangen. Die Unterredung dauerte zwei Stunden. Einem Vertreter des „Dien“ antwortete Graf Kasperling auf die Frage, ob Deutschland keine Furcht um die in den russischen Banken liegenden Kapitalien habe: Kein Deutscher wird auch nur einen Pfennig verlieren.

in Bern, 4. Jan. Nach einer Meldung der Pariser Presse ist General Sarraïl in Montaucon eingetroffen. Pariser Tageschriftsteller, die Sarraïl befragen wollten, verweigerte er jegliche Mitteilung über seine Absehung.

(36.) Bern, 4. Jan. Das „Berner Tagblatt“ meldet von besonderer Seite aus Tokio: Die japanische Regierung beschloß, die diplomatischen Beziehungen zur neuen russischen Regierung in vollem Umfange wieder aufzunehmen. Der japanische Botschafter wird in den nächsten Tagen in diesem Sinne Erklärungen in Petersburg abgeben.

Amsterdam, 4. Jan. Der englische Botschafter in Petersburg, Buchanan, hat wegen Krankheit Petersburg verlassen, um nach London zurückzukehren.

in Haag, 4. Jan. Meldung des Niederländischen Korrespondenz-Bureaus: Das Ministerium des Innern teilt mit: Die Untersuchung der Scherben der am 22. Dezember auf Coos abgeworfenen Bomben, durch die ein Einwohner getötet wurde, hat ergeben, daß die Bomben ganz anders konstruiert waren, als in den früheren Fällen. Auf einem Stabilisierungsfüßel wurde aber noch ein Ueberbleibsel einer Etikette mit englischer Inschrift gefunden, aus dem hervorgeht, daß die Bomben offenbar englisches Fabrikat waren. Infolgedessen wurde der niederländische Gesandte in London beauftragt, die britische Regierung zu ersuchen, eine gründliche Untersuchung einzuleiten, ob die Verletzung der niederländischen Neutralität auf britische Flieger zurückzuführen ist.

in Kopenhagen, 5. Jan. „Ekstrabladet“ schreibt: Was die mächtigen Herren in Paris, London und Washington sagen werden, weiß man nicht. Verkäufer wurde nur, daß eine Antwort erteilt werden solle durch einen Aufruf an die Völker der Mittelmächte über die Köpfe ihrer Staatsmänner hinweg. Das wird interessant, aber sicher unfruchtbar sein. Unter vielem Lärm folgte die Einleitung der Friedensverhandlungen. Selbst wenn noch Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, der Friede wird doch kommen, wenn kein anderer, so doch ein Sonderfriede. Eine Fortsetzung des Krieges im Osten ist eine tatsächliche Unmöglichkeit und die bestigen Gebäden, mit denen die Bolschewiki jetzt die deutschen Vorschläge zurückweisen, werden, wie wir vermuten, Staatssekretär v. Kühlmann und den Prinzen Leopold ziemlich kalt lassen. Sie können sich ja beständig auf Dindenburg und seine Soldaten stützen, wenn kein anderer Ausweg möglich sein wird. Aber sicher wird ein anderer Weg gebahnt. So kluge und gewandte Diplomaten wie Kühlmann und Graf Czernin werden kaum Lenin zwingen, rückwärts zu schreiten. Im Gegenteil, ihre Kunst besteht gerade darin, Umwege abzuschneiden und sich gegenseitig zu finden, und daß man sich in Brest-Litowsk finden wird, davon sind wir überzeugt.

(36.) Stockholm, 4. Jan. Die Petersburger „Pravda“ meldet: Die Regierung bewilligte eine Fristverlängerung an die Alliierten.

in Stockholm, 5. Jan. Der König beschloß, im heutigen Ministerrat Finnland als unabhängigen Staat anzuerkennen.

Der heutigen Nummer ds. Bl. liegt eine Verlosungsliste der Nassauischen Landesbank bei, worauf wir besonders hinweisen.

Verschollen.

Original Roman von H. Courths-Mahler.

82. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Lothar kam ihr schon entgegen und bot ihr wieder den Arm.

„Befehlen Sie, wohin ich Sie führen soll, mein gnädiges Fräulein.“

Sie winkte Tante Stasi zu und antwortete heiter:

„Wohin Sie wollen, Herr von Kreuzberg.“

Er sah sie schmachkend an.

„Wenn ich Sie nun beim Wort nähme?“

Sie mußte lachen.

„Sie haben recht, ich gab Ihnen da sehr leichtsinnig freie Hand. Also beschränken wir die Erlaubnis: Soweit das Plateau des Kreuzberges reicht.“

Ronald hatte Lilian mit Lothar vorbeigehen sehen, und als sie jetzt auf dem Rückweg wieder an dem Fels vorbeikamen, wo er mit Beva saß, sprang er auf und bat Beva, mit ihm hinauszutreten ins Freie. So standen sie plötzlich vor Lilian und Lothar.

Lilian zögerte einen Augenblick unschlüssig, aber dann trat sie ein und ließ sich in einem Sessel nieder.

„Da heute noch getanzt werden soll, ist es gut, man ruht sich ein wenig,“ sagte sie. „Kommen Sie, Genoveva, setzen Sie sich zu uns.“

Beva nahm an ihrer Seite Platz, und die Herren ließen sich den Damen gegenüber nieder.

Gleich darauf wurde Lothar von einer Schar junger Mädchen entführt, die ihn zu einem Spiel brauchten. Da die Tochter des Obersten dabei war, wagte er nicht zu widersprechen, obwohl er

wütend war, daß man ihn von Viktors Seite holte.

Diese unterhielt sich mit Ronald und Beva über oberflächliche Dinge. Kaum war Lothar aber verschwunden, da wurde Beva durch einen Diener abgerufen.

„Ich komme gleich wieder,“ sagte sie und eilte aus dem Zelte.

So saßen sich Ronald und Lilian plötzlich allein gegenüber. Die junge Dame machte eine fluchtartige Bewegung, als wollte sie Beva nachhelfen. Aber dann sank sie doch wieder in den Sessel zurück, im Bewußtsein, daß es töricht und für Ronald beleidigend wäre, wenn sie davonlief. Er hatte diese unwillkürliche Bewegung gesehen und seine Lippen preßten sich fest aufeinander.

Lilian suchte nun das belanglose Gespräch fortzusetzen, aber ihre Miene war dabei kühler und förmlicher denn je.

In seiner Brust kämpfte ein Gefühl der Bitterkeit über die Kälte mit einer plötzlich über ihn kommenden heißen Sehnsucht, so mit ihr allein bleiben zu können. Wenn keiner der anderen Herren in ihrer Nähe weilte, dann war er friedlicher und fühlte nicht die rastlose Unruhe, die ihn folterte, wenn er sie von anderen Herren umringt sah.

Mit einem brennenden Blick in ihr Gesicht sehend, sagte er plötzlich halblaut, mit verhaltener Stimme:

„Da mir der Zufall ein kurzes Alleinsein mit Ihnen beschert hat, mein anädiges Fräulein, möchte ich die Gelegenheit benützen, Ihnen eine Frage vorzulegen, die ich schon lange an Sie richten wollte. Was habe ich verbrochen, daß Sie mich immer so kalt und abweisend behandeln?“

Sie sah wie gelähmt vor Schreck über die Frage. Das Blut schoß ihr jäh ins Antlitz. Sie wagte nicht aufzusehen und drehte die Handflächen zusammen. Jetzt hätte sie ihn nicht um die Welt mit einem stolzen, lächelnden Blick ansehen können.

„Ich verstehe Sie nicht — ich weiß nicht, was Sie meinen, Herr von Drillingen,“ stieß sie zitternd hervor.

Er neigte sich vor und sah sie forschend an.

„Doch, Sie verstehen mich, und Sie sind ein viel zu wahrhaftiger Charakter, als daß Ihnen eine Unwahrheit nicht schwer fiel. Sie weichen mir aus, und das bestärkt mich in der Annahme, daß Sie etwas gegen mich haben.“

Sie rang nach Fassung.

„Nein, nein — Sie irren sich — ich habe gewiß nichts gegen Sie — wie sollte ich. Sie sind uns — meinem Vater und mir — stets ein gern gesehener Gast.“

Er atmete gepreßt.

„Ihrem Herrn Vater — ja. Das fühle ich und freue mich darüber. Aber nicht Ihnen. Das fühle ich auch — und es schmerzt mich.“

Es klang ein tiefer, ehrlicher Schmerz aus seinen Worten. Sie hob die gesenkten Augen und sah ihn an. Und da erschraf sie bis in ihre tiefste Seele. Aus seinen Augen leuchtete ihr etwas entgegen, was sie in einen Aufruhr versetzte. Wie ein heißes Sehnen brannte es aus seinem Blick in den ihren und wie ein stummes Flehen.

Was war das? Was sollte ihr dieser Blick? Er liebte doch Genoveva, sie hatte doch mit eigenen Augen gesehen, daß er sie küßte und ihr seine Briefe heimlich zustellte. Sie wußte doch, daß diese beiden Menschen heimlich verlobt waren. Und doch sah er sie jetzt mit solchen Augen an — mit solchen Augen, die ihr bis ins Herz hineinbrannten. Sie erhob sich zitternd und tastete nach der Lehne ihres Sessels, um sich zu stützen.

„Herr von Drillingen — ich glaube doch nicht, daß ich es Ihnen gegenüber jemals an der Höflichkeit habe fehlen lassen, die ich einem Gast unseres Hauses zu erweisen habe?“

Ein bitteres Lächeln umzuckte seinen Mund, indem er sich gleichfalls erhob.

„O nein, so war es nicht gemeint, mein gnädiges Fräulein. Ueber Mangel an Höflichkeit habe ich nicht zu klagen. Aber diese ihre Höflichkeit ist eisig — beinahe beleidigend. Und ich glaube, durch irgend etwas Ihren Unwillen erregt zu haben.“

Sie krampfte hilflos die Hände zusammen.

„Nein, nein — gewiß nicht — und ganz sicher lag es mir völlig fern, Sie zu kränken oder zu beleidigen.“

Wieder sah sie, wie magnetisch angezogen, in sein blaßes, erregtes Gesicht. Er hatte sich jetzt schon wieder in der Gewalt und der festsamen

Blid, der sie so erschreckt hatte, war aus seinen Augen geschwunden. Er blickte wieder klar und ruhig, nur um seinen Mund war der schmerzliche bittere Zug noch zu sehen.

„Und doch suchen Sie auch jetzt wieder ängstlich nach einem Grund, möglichst schnell aus meiner Nähe zu kommen,“ sagte er mit erzwungener Ruhe.

Sie glitt in ihren Sessel zurück und lächelte. Was sie dieses Lächeln kostete, wußte nur sie allein. Aber sie wollte Haltung wahren um jeden Preis.

„Ich bitte Sie, Herr von Ortlingen, sich von diesem Irrtum befreien zu lassen. Ganz offen gestehe ich, daß ich erschrak, als Sie mich einer Unart ziehen. Wenn ich Ihnen wirklich den Eindruck erweckt habe, als sei ich gegen Sie abweisender als gegen einen anderen Menschen, dann muß ich mich schämen, denn das ist unartig. Aber

ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich weder etwas gegen Sie habe, noch Sie kränken wollte.“

Das sagte sie mit ruhiger Freundlichkeit. Er nahm ihre Hand und küßte sie ehrfurchtsvoll.

„Ich danke Ihnen. Es hat mich gequält und gedrückt, so daß ich kaum noch wagte, in Ihr Haus zu kommen.“

Lilian strich sich über die Stirn, als sei sie zu heiß. Und sich zu einem Scherz zwingend, sagte sie lächelnd:

„Wie garstig muß ich da gewesen sein — aber sicher, ohne es zu wollen.“

„So gestatten Sie mir, daß ich auch in Zukunft meine Besuche in Ihrem Hause fortsetze?“

Sie dachte, wie verödet ihr Kreuzberg vorkommen würde, wenn er ausbleiben würde, trotzdem sie doch wußte, daß er nur Bevas wegen kam. Aber das sprach sie natürlich nicht aus. Sie hob nur abwehrend die Hände.

„O, ich wäre untröstlich, wenn ich Sie vertreiben würde. Wie sollte ich vor Genoveva, vor Tante Stasi und meinem Vater bestehen, wenn ich das tun würde?“

Er wollte noch etwas sagen, hielt es aber zurück, weil Beva wiederkam.

Und während sie nun oberflächlich plauderten, dachte Ronald:

„Vielleicht ist Lilian Großhans so abweisend zu mir gewesen, um nicht den Eindruck zu erwecken, als könnte ich ihr etwas gelten. Da sie die Majoratsbedingungen kennt, weiß sie doch, daß es zwischen uns nie eine Verbindung geben kann.“

Dieser Gedanke war ihm fast wie ein Trost, zumal sich Lilian ihm gegenüber jetzt freundlicher gab.

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. L. Meß, Rüdelsheim.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Niederlassung Bingen am Rhein,

Mainzerstrasse 28 und 28⁵/₁₀

Fernsprecher Nr. 12 und 750. Postscheck-Konto Amt Frankfurt a. M. Nr. 18620.

Kassenstunden 9—12 Uhr und 3—5 Uhr. — Samstags von 9—1 Uhr.

Aktienkapital und Reserven 192 Millionen Mark.

Vermittelung aller bankmäßigen Geschäfte:

Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konten
Annahme von Depositen- und Spargeldern mit täglicher und längerer Kündigungsfrist
An- und Verkauf von Wertpapieren
Wertpapier-Kontrolle unter voller Garantie
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung
Einlösung von Zins- und Dividenden-Scheinen und verlosteten Effekten
Ausübung von Bezugsrechten, Einholung neuer Kuponsbogen usw.

Vermietung von Safes (Tresorfächern) unter Mitverschluß des Mieters
Verwahrung und Verwaltung offener Depots
Diskontierung und Einzug von Wechseln, Schecks usw.
Domizilierung von Wechseln
Annahme von geschlossenen Depots und anderen Wertgegenständen zur Aufbewahrung
Verwaltung von Hypothekeninstrumenten (regelmässige Einziehung der Zinsen, Annuitäten usw.)
Nachlassregulierungen

Ueber alle Vermögensangelegenheiten unserer Kunden beobachten wir strengste Verschwiegenheit, insbesondere gegenüber den Steuerämtern und allen anderen Behörden.

Die Bank für Handel und Industrie ist lt. Erlass der Grosh. Hess. Regierung in Hessen zur Anlegung von Mündelgeldern nach § 1898 B. G. B. für geeignet erklärt worden.

Dienstmädchen

sofort oder für später gesucht.

Schmittstr. 12, Rüdelsheim.

Gründlichen Unterricht

und Nachhilfestunden
in der

französischen Sprache

erteilt

B. Gehe,

Kirchstraße 15, Rüdelsheim.

Mainzer Pädagogium.

Mainz, Clarastr. 1.

Vorbild. f. Einj., Fähnrl., Prim.
u. Abit., auch f. Dam. Tages-
u. Abendkurse. Samst. Schül. d.
Einj.-Tag. Kurs. best. d. letzte
Examen. Prosp. frei. Sprecht.
11—1. Fernspr. 3147.

Züchtiger, erfahrener

Weinbergsarbeiter,

welcher einige Morgen Weinberge in
Alford oder Tagelohn bebauen kann,
sofort gesucht. Offerten u. M. F. an
die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

Am 5. Januar 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. Pa.
1600/11. 17. R. R. A., betreffend „Beschlagnahme von Papier
zur Anfertigung geklebter Papiersäcke (Sackpapier)“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffent-
licht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme
während der Krankheit sowie bei der Beerdigung unserer
lieben Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Frau **Magdalena Eisele**
geb. Graf

sagen wir allen, besonders aber den Kranz- und Blumen-
spendern, hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Geisenheim, Rüdelsheim, Mannheim,

5. Januar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einzelne

Auskünfte

ohne Entnahme von Anfrageheften.
Umfangreiche

Sammelberichte.

Auskunftsstelle des

Partells der Auskunftsstellen Bürgel,

Bingen a. Rh.,

Schloßbergstraße Nr. 27 F 20b.

Kath. Kirche, Rüdelsheim

Donnerstag:

Fest des ewigen Gedächtnisses.

Beginn mit Umgang in der Kirche um
6 Uhr. Schluß mit Umgang und Te-
Deum 6—7 Uhr.

7 Uhr Frühmesse.

9 Uhr Hochamt.

Von 11—12 Uhr beten die Kinder,
welche sich auf die hl. Kommunion
vorbereiten.

Von 12—3 Uhr die übrigen Schul-
kinder nach der in den Klassen be-
kanntgegebenen Ordnung unter Aufsicht
ihrer Klassenlehrer.

Beichtstuhl: Mittwoch Abend von
5 Uhr ab und Donnerstag Abend von
4 Uhr ab.